

Mietling und Hirt

Verkündigungsbrief vom 20.04.1986 - Nr. 15 - Joh 10,27-30

(4. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 15-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Mit den Bildern von Schafstall, Herde, Besitzer, Türhüter, Tür, Hirt, Mietling, Dieb und Räuber beschäftigt sich das gesamte 10. Kapitel des Joh.-Evangeliums. Fassen wir die Ausführungen Jesu in seinen wesentlichen Punkten zusammen:

Der ganze Schafstall meint im Alten Testament die Synagoge; im Neuen die Kirche.

Die Tür ist Christus. Wer an ihn glaubt, kommt in die Hürde der Kirche.

Der Besitzer des Ganzen ist Gott Vater.

Der oberste Türhüter ist der Hl. Geist, in Abhängigkeit von ihm die Schutzengel, Bischöfe, Priester, Eltern und Erzieher.

Die Schafe außerhalb der Hürde sind die Irr- und Ungläubigen.

Der oberste Hirt ist Christus; sein erster Stellvertreter der Papst.

Diebe und Räuber sind alle unberufenen Eindringlinge, die die Herde zersprengen und verderben.

Mietlinge sind bezahlte Hirtenknechte, denen an den unsterblichen Seelen nichts liegt. Veräußerlichte Bürokraten und glaubenskalte Beamte.

Die Weide bilden das Evangelium, die sieben Sakramente, die Gebote Gottes und der Kirche, das Leben in der Gnade und die Gebete.

Die göttliche Vorsehung lässt uns an immer neuen Konstellationen in der Kirchengeschichte die Wirklichkeit und Wirksamkeit der Hirtenrede Christi erkennen. Man kann es an immer neuen Modellen und Personen darstellen, wie wirklichkeitsgesättigt diese Vergleiche und Bilder des Herrn sind. Wir wollen es heute versuchen an zwei Beispielen aus dem 16. Jahrhundert. Sie sind bis zum heutigen Tage aktuell geblieben. Mietlinge gibt es neben Hirten zu allen Zeiten der Kirchengeschichte.

Vergleichen wir einmal in diesem Zusammenhang das Leben von *Martin Luther* (1483-1546) mit dem von *Ignatius von Loyola* (1491-1556).

- Nach dem Kirchengeschichtler *Hubert Jedin* hat Ignatius kein Buch von Luther gelesen. Er sah sich nicht als Antilutheraner. Ihm ging es einfach um die innere Erneuerung der Kirche und das weltweite Apostolat seines Jesuitenordens in Einheit mit dem Papst.

Gerade hier aber erkennt man ihn als den von Gottes Vorsehung bestellten katholischen Gegenpol zum antikatholischen Papsthasser Luther.

Die Tragödie Luthers bestand darin, daß er, um Christus besser zu dienen, dessen Stellvertreter auf Erden abzulehnen müssen meinte.

- Für Luther ist ab etwa 1519 bis hin zu seinem Tode das Petrusamt als solches ein Werk des Teufels, der mit Hilfe des Antichrist die Gläubigen von Christus wegführt. Für ihn waren nicht die schlechten Päpste Antichristgestalten, sondern die Päpste schlechthin. Er verwarf die in der Bibel eindeutig bezeugte Einrichtung des besonderen Petrusdienstes an der Einheit der Kirche. Gerade darin liegt sein schwerster Irrtum. An diesem Punkt wurde er eindeutig zum Häretiker und Schismatiker, der die Kirche spaltete, indem er ihr den ersten Stellvertreter ihres obersten Hirten Jesus Christus wegnahm. Luthers Haß gegen Päpste und Papsttum ist dem Protestantismus bis in die Gegenwart wie eine Art innerprotestantische Ur- und Erbsünde erhalten geblieben.

Eine bitterböse Irrlehre, die bis heute der Wiedervereinigung im Wege steht.

- Bereits auf der Leipziger Disputation spricht er öffentlich dem Bischof von Rom jeglichen Vorrang in der Kirche ab. In seiner Schrift von dem Papsttum in Rom (1520) spricht er nur noch von Antichrist und Endchrist. Nach seiner ersten schweren Erkrankung in Schmalkalden 1536 verabschiedet er sich von dort mit dem Wunsch: „*Deus impleat vos odio Papae = Gott erfülle euch mit Haß gegen den Papst!*“ Und noch ein Jahr vor seinem Tod (1545) gibt er eine Schrift heraus: „*Wider das Papsttum in Rom vom Teufel gestiftet*“.

Einsichtige evangelische Christen haben inzwischen erkannt, daß Luther hier Opfer seiner maßlosen Schmähsucht geworden ist. Denn es ging nicht um Ärgernisse einzelner Päpste, die ihr hohes Amt befleckten. Der Mann aus Wittenberg hat das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

- Aus Spanien kam die Antwort Gottes auf den Hohn und Spott gegen den Stellvertreter Christi in Deutschland. Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, 15. August 1534, befand sich *Ignatius von Loyola* mit seinen sechs ersten Getreuen in der Dionysiuskapelle zu Paris vor dem Muttergottesaltar. Dort weihten sie sich Gott für immer durch die drei Gelübte Armut, Keuschheit und Gehorsam. Merkwürdigerweise fügten sie ein viertes Gelübte an:

„Wir geloben, uns in das Heilige Land zur Bekehrung der Sarazenen zu begeben und, sollte dies bis zu einer bestimmten Frist nicht möglich sein, uns dem Papst in Rom bedingungslos und ohne jeglichen Lohn für irgend eine seiner Aufgaben zur Verfügung zu stellen.“

Die neue Kampftruppe trat ein für die Anliegen des Papstes, für seine Ehre, seine Rechte und seine Lehrhoheit. Durch die Reformatoren rissen sich ganze Länder verblindet vom Papst los. Die Jesuiten scharten sich als neue Ehrengarde um ihn, der ihnen tatsächlich in der Folgezeit viele Sonderaufträge erteilte. Denken wir nur an die große Mission in Japan und Brasilien.

Die Geschichte *Martin Luthers* ist die der Reformation (besser Deformation), die Geschichte des *Ignatius von Loyola* ist die Geschichte der Gegenreformation (besser kath. Reform) geworden. Beide Pole hatten große, sichtbare Erfolge, weil hinter beiden Männer mit persönlichem Einsatz, großer Durchschlagskraft und siegreicher Wirkkraft standen. Beide Männer - Luther und Ignatius - waren religiös ergriffene Persönlichkeiten.

Und doch war der eine ein Mietling, der andere ein heiliger Hirt.

- Martin Luther hat seine Schafe aus dem Schafstall Christi herausgeführt und ihnen eine neue Hürde angeboten, in der sie nun nach vielen verlorengegangenen Sakramenten schmachten und keine klare Führung mehr haben.

Schon Calvin und Zwingli waren sich mit Luther in vielen Fragen nicht mehr einig. Die innere Uneinigkeit und Spaltung innerhalb des Protestantismus zeigt, daß man sich von der einen Hürde Christi losgesagt und sich in neuen, von Menschen errichteten Schafställen, seinen Weg sucht.

Die Wahrheit ist unteilbar, wenn Gott sie geoffenbart hat und allen Getauften durch das Lehramt der Kirche vorlegt. Wer sich da nicht beugen kann, entpuppt sich am Ende als Dieb und Räuber. Denn er verbreitet Irrlehren und Halbwahrheiten.

Martin Luthers Kampf gegen Mönchstum und Ordensgelübde gehört in die gleiche Richtung.

- Armut als Antwort des Evangeliums auf die Habgier des Menschen bleibt verbindlich.

Keuschheit als Antwort auf ein Leben in Unbeherrschtheit ist göltig.

Und Gehorsam als Antwort auf Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung ist heute aktueller denn je.

Besonders mit den beiden letzten Gelübden tat sich Luther schwer. *Ignatius von Loyola* hat einen neuen Orden gestiftet, wodurch diese Versprechen vor Gott wieder hell zum Leuchten kamen. Auch hier erweist er sich als Gottes Gegenpol zum Reformator, der durch sein schlechtes Beispiel und die einseitigen Gegenschriften dafür sorgte, daß Mönche und Nonnen in Scharen ihre Klöster verließen. Ignatius hat durch seine "*Geistlichen Übungen*" viele neue Ordensberufungen geweckt.. Er wollte dazu beitragen, daß man in der Treue zu den abgelegten Gelübden gefestigt wird. Daß überhaupt das religiöse Leben begründet und vertieft wird. 1922 hat ihn die Kirche zum Patron der Exerzitienhäuser und geistlichen Übungen ernannt.

- Heute gibt es auch im evangelischen Raum einzelne Ordensgemeinschaften, die auf ihre Art mit großem Ernst versuchen, nach dem Evangelium zu leben. Auf ihnen ruht ein großer Segen. Sie werden für die kommende Zeit der Reinigung eine Rolle spielen beim Werk des Heiligen Geistes, der alle Christen wieder in der einen Kirche Jesu Christi versammeln wird.

Die Mietlinge werden verschwinden und echte Hirten auftreten, die in allen Punkten die Hirtenrede Jesu erfüllen werden.

Auch Joh. 10,16 wird sich als wahr erweisen:

- *„Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind. Auch diese muß ich herbeiführen und sie werden auf meine Stimme hören. Und es wird eine Herde und ein Hirt sein.“*

Einen Baustein in dieser Richtung hat der *hl. Ignatius von Loyola* gelegt. Gott selbst wird sein Werk zur Vollendung bringen und beenden, was durch menschliche Schuld gespalten ist. Denn die eine Kirche soll sich unter allen Völkern und Kontinenten verbreiten. Das ungeteilte Evangelium Gottes muß der ganzen Schöpfung verkündet werden.

- Das ist nur möglich, wenn die Verantwortlichen wahre, uneigennützig Hirten und keine Mietlinge sind. Wenn keiner die Hürde der Kirche verläßt. Wenn sie zur Ehre Gottes, für das Heil der Seelen und zur Selbstvervollkommnung arbeiten.

Seelsorger mit wahrer Liebe, Frömmigkeit, Apostel des geoffenbarten Glaubens, Missionare in vollständiger Abhängigkeit vom obersten Türhüter, dem Heiligen Geist!